

# ALLES NEU?!

Haltung und Rolle in der Eingliederungshilfe im  
Kontext des BTHG

# Herzlich Willkommen zum Workshop!

Was passiert hier heute?

- Das BTHG. Neue Begriffe = Neue Arbeit?
- Rolle der Helfenden im historischen Abriss
- Haltung und Rolle
- Autonomie und Abhängigkeit → Paradigmenwechsel in der Behindertenhilfe?
- Gruppenarbeit: Welche Möglichkeiten liegen im Change (für die Leistungsempfänger? Für die Leistungserbringer?)? An welchen Stellen entlastet das neue Prinzip die soziale Arbeit?

# Wer bin ich?

## Lena Giesche

- \*1983 am Niederrhein
- Dipl.-Sozialpädagogin
- Personzentrierte Beraterin, Master of Arts Beratung und Supervision
- Supervisorin
- Suchtberaterin in der Drogenberatung Bielefeld e.V.

## Aus meiner Vita

- Ambulante Suchthilfe und niedrigschwellige Hilfen
- Stationäre Eingliederungshilfe für CMA
- Teamleitung Betreutes Wohnen gem. SGB XII und SGB IX, Sucht und psychische Erkrankungen
- Supervision in diversen Teams der EGH

# DAS BTHG

Herausforderung für die Eingliederungshilfe

# Änderungen in der Praxis durch das BTHG

- Keine Vorfinanzierung, bei sowieso knapper Finanzierung
- BEI NRW: persönliche Sicht, gut gewollt, aber nicht gut gemacht
- Bedarfserhebung oft unzureichend
- Trennung von Fach- und Sachleistungen --> besondere Wohnformen
- Verschiedene Kostenträger
- Unklare Rollenzuschreibungen
- Klarer Auftrag: **Geld sparen! Kosten senken!**

# Neue Begriffe – neue Arbeit?

(SGB IX, Landesrahmenvertrag Nordrhein-Westfalen, Umsetzungsbegleitung Bundesteilhabegesetz)

Qualifizierte Assistenz

Befähigung (insbesondere Anleitung und Übung),  
Planung, Reflexion, Psychosoziale Beratung,  
Sensibilisierung, Unterstützung, Förderung, Information  
→ ausschließlich geeignete Fachkräfte

Unterstützende Assistenz

Übernahme, Begleitungen, Pflege, Aktivierung  
Personalmix (30% geeignete Fachkräfte, Fachkräfte,  
Nicht-Fachkräfte)\*

Altes SGB XII:

Leistungsbeschreibungen ähnlich, Assistenzbegriff  
bereits vorhanden, Unterscheidung Fachkräfte und nicht  
Fachkräfte schon dort gegeben, Partizipation schon  
zentraler Begriff

# Neue Begriffe – neue Arbeit?

(SGB IX, Landesrahmenvertrag Nordrhein-Westfalen, Umsetzungsbegleitung Bundesteilhabegesetz)

Was ist denn dann neu?

Stärkung der Autonomie in Hinblick auf

- Zielplanung und Prozesssteuerung
- Anbieterauswahl
- Zeit, Ort, etc.

Verlust von Steuerungsmacht/-möglichkeiten der Leistungserbringenden:

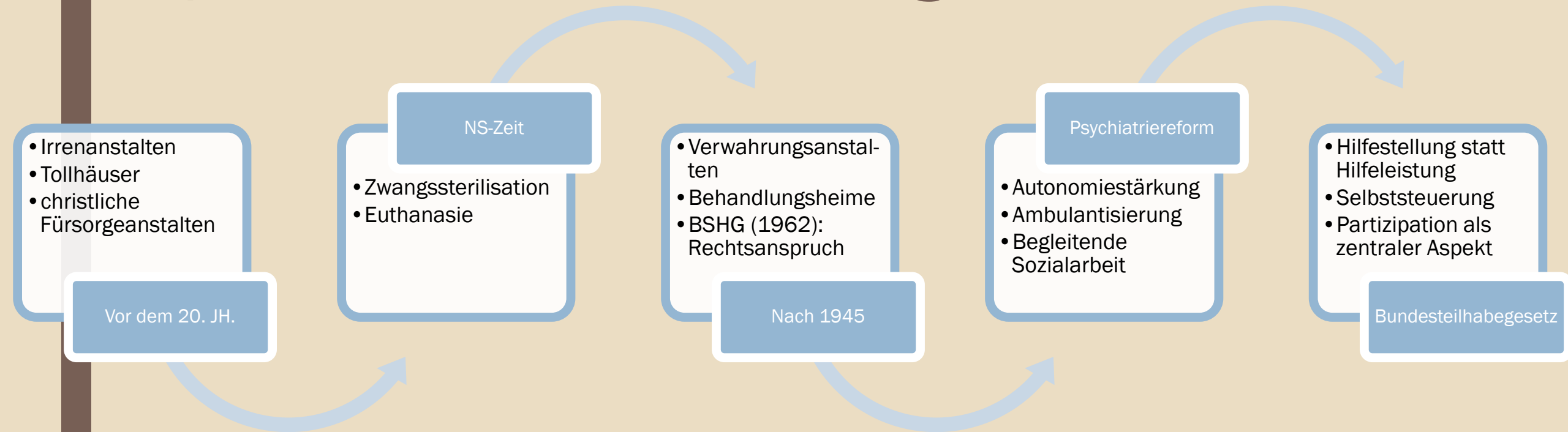
- Was sind richtige Ziele?
- Wer erbringt die richtigen Maßnahmen?
- In welchem Rahmen findet die Hilfe statt?

# „FRÜHER WAR ALLES BESSER“

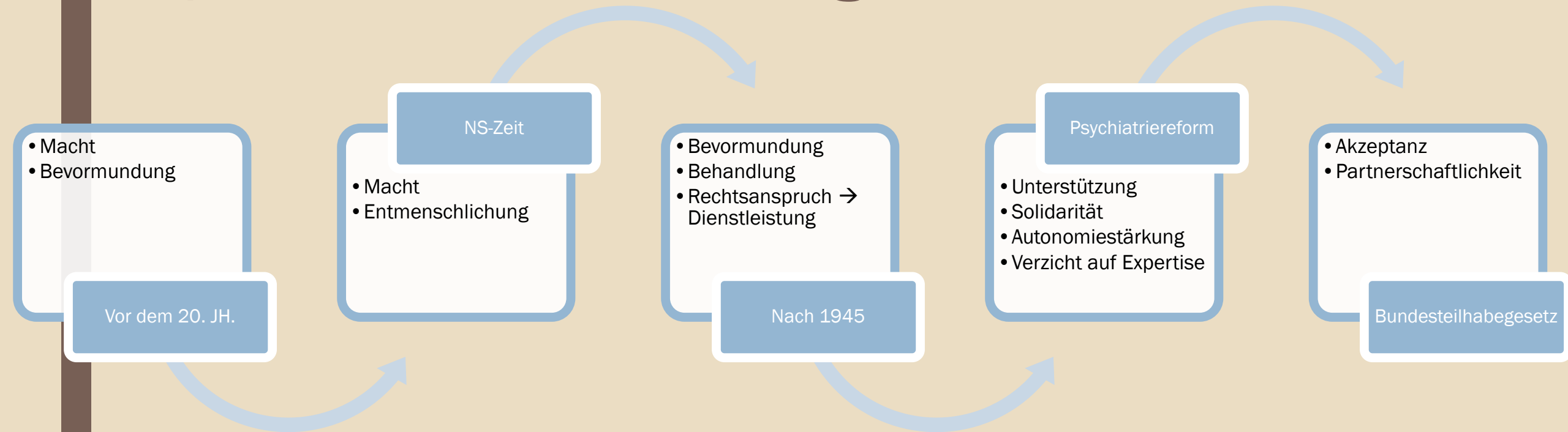
Ein kurzer historischer Abriss



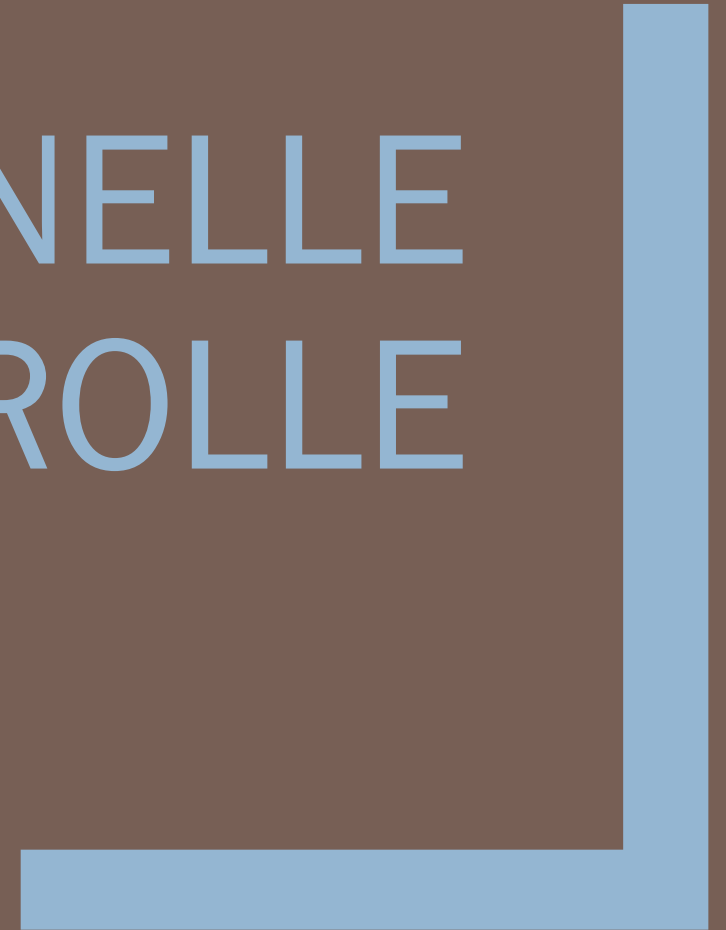
# Entwicklungen der Behindertenhilfe und ihre Auswirkungen auf *professionelle Beziehungen*



# Entwicklungen der Behindertenhilfe und ihre Auswirkungen auf *professionelle Haltung*

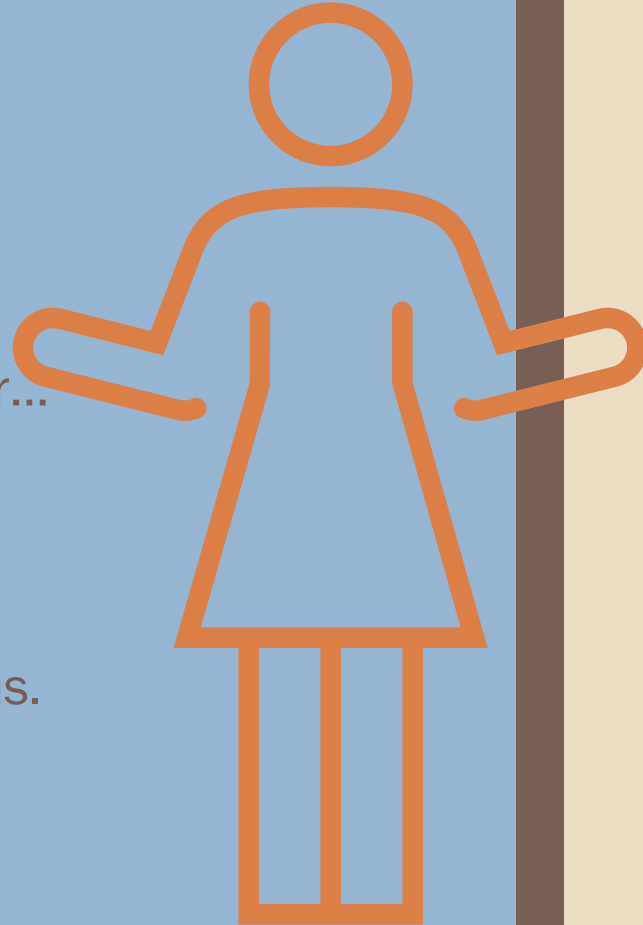


# PROFESSIONELLE HALTUNG UND ROLLE



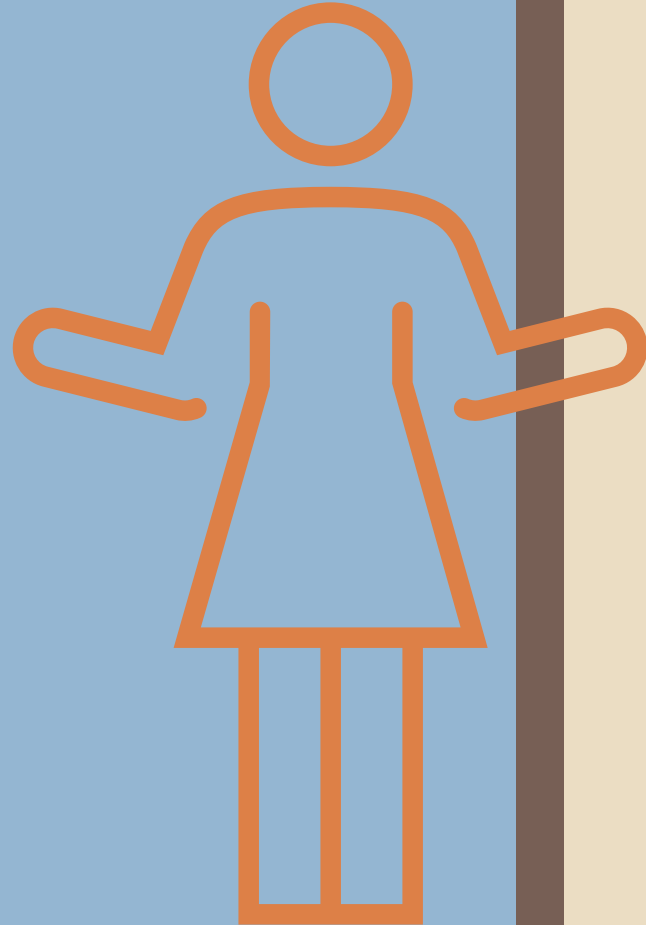
# HALTUNG:

- Ich halte mich.
- Ich halte Dich.
- Ich halte etwas für...
- Ich verhalte mich.
- Etwas hält mich.
- Ich halte etwas aus.
- Ich zeige Haltung.



- Werte
- Normen
- Habitus
- Erfahrungen
- Menschenbild
- Kultur / Religion
- Moralische Vorstellungen
- Selbstkompetenz  
(Kongruenz, Kohärenz,  
Zugang zu Gefühlen)
- Innere Vielfalt, Diversität
  
- → innerer Kompass

# HALTUNG:

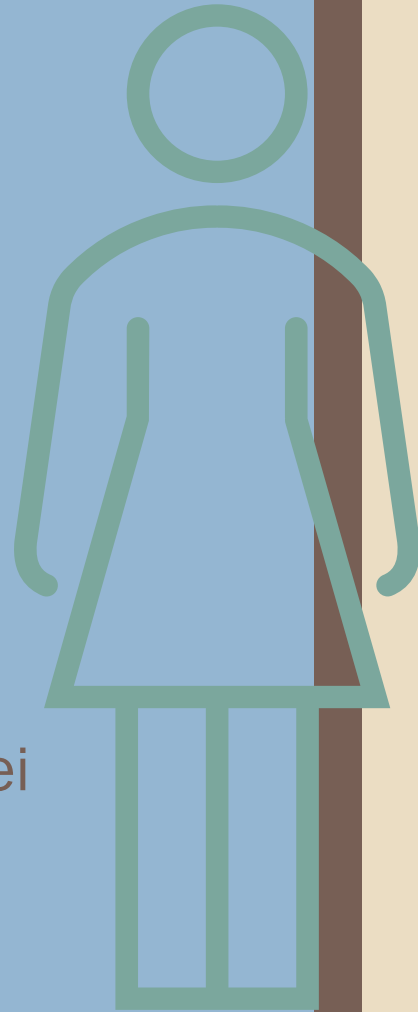


Ich nehme eine Haltung ein gegenüber

- meinen Klient\*innen, meiner Zielgruppe
  - meiner Aufgabe
  - meiner eigenen Rolle
- Die Haltung kann variieren.

# ROLLE:

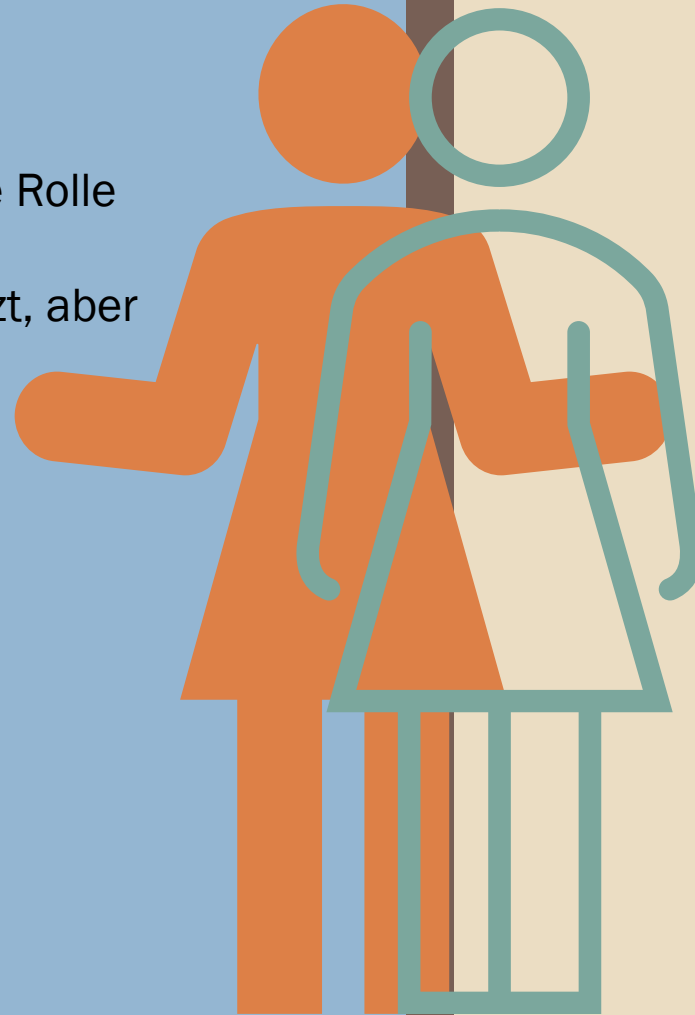
- Ich schlüpfe in die Rolle.
- Ich nehme meine Rolle ernst.
- Ich spiele (k)eine Rolle.
- Ich bin ein „role model“.
- Welche Rolle habe ich bei dem Ganzen?



- Gesetzliche Vorgaben
- Institutioneller Rahmen
- Institutionelle Haltung
- Theorie und Fachwissen
- Beziehungsgestaltung
- Gehalt / Verträge
- Selbstfürsorge / „Psychohygiene“
- Professionelle Nähe/Distanz
- Profession
- Selbstreflexion

# HALTUNG

- prägt Standpunkte und Entscheidungen
- prägt die Berufswahl und die Rolle
- wird oft implizit vorausgesetzt, aber selten explizit beschrieben
- Ausdruck innerer Vielfalt
- Beständig und beweglich
- Bewusst oder unbewusst
- Betrifft das ganze Selbst



# ROLLE

- Eigene Wertung ist nicht relevant für die Wahl der Maßnahmen und Interventionen
- Reflektiert wird sie als Haltung in die Rolle integriert und professionell als geeignete Intervention/Reaktion umgesetzt.
- Kongruenz als zentraler Begriff
- betrifft das fachliche Handeln

# Haltung und Rolle → Das professionelle Selbst

- Prozess, der sich über die gesamte Berufsbiographie erstreckt
- immer wieder Anpassungsleistungen vornehmen
  - Erweitertes Wissen
  - Veränderte Kompetenzanforderungen
  - Veränderte Rechtsansprüche→Wachstum durch fortwährende Integration
- Gegenseitige Mitbestimmung/-formung und Beeinflussung von Haltung, Rolle und äußeren Bedingungen



# (UN)ABHÄNGIGKEIT

Wer steuert wen?

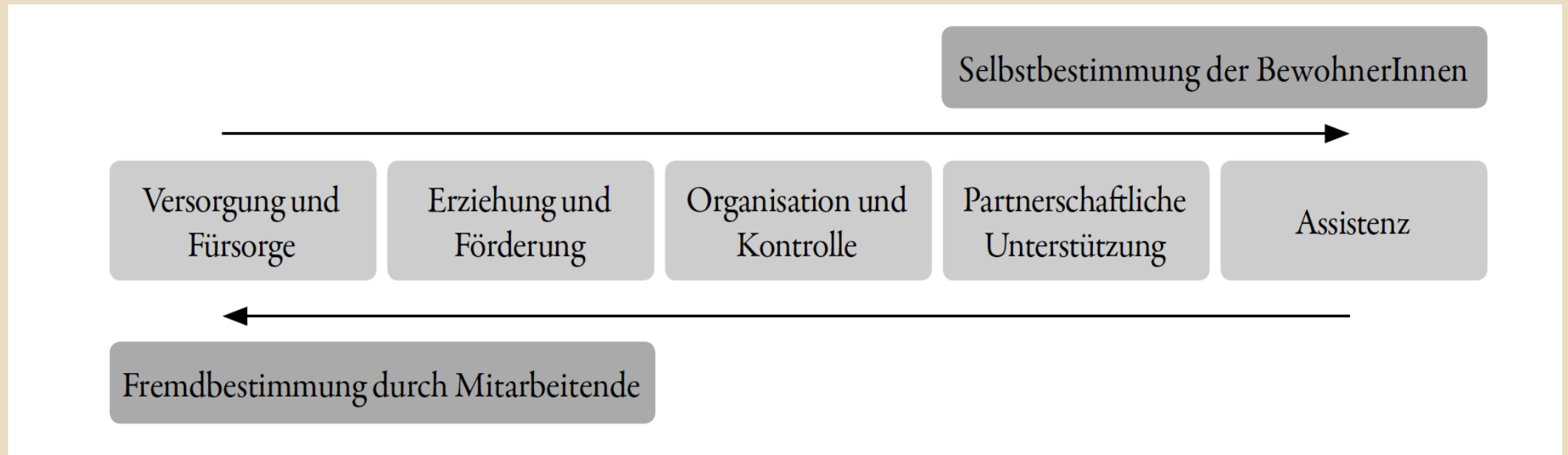
# Autonomie vs. Abhängigkeit

- Fachliche Abhängigkeit von Inanspruchnahme, Mitwirkungsbereitschaft
- Wirtschaftliche Abhängigkeit (Abrechenbarkeit), Inanspruchnahme, Quittierung, Verbindlichkeit
- Trennung von Fachleistung und Sachleistung = Ich wohne hier, aber ich möchte keine professionelle Hilfe in der Theorie denkbar
- Kostenträger: Hilfeplanung nicht mehr zwangsläufig über Hilfeplankonferenz oder unter Einbeziehung der Sozialarbeitenden

# Autonomie vs. Abhängigkeit

Rollenspektrum in der Ausübung von Eingliederungshilfe

Falk, W. (2016), S. 212



# Autonomie vs. Abhängigkeit

## Rollenspektrum in der Ausübung von Eingliederungshilfe

nach Falk, W. (2016), S. 212ff.

### Rolle der Mitarbeitenden

- Versorgung und Fürsorge
- Erziehung und Förderung
- Organisation und Kontrolle
  
- Partnerschaftliche Unterstützung
- Assistenz

### Rolle der Klient\*innen

- Mensch muss unterstützt werden, erzogen werden, beaufsichtigt und kontrolliert werden → Machtgefälle, Abhängigkeitsverhältnis
  
- Mensch als selbstbestimmtes Subjekt, das die Hilfen mitbestimmt bzw. allein bestimmt → Ausgeglichenes Machtverhältnis bis umgekehrtes Machtverhältnis

→ Rolle korreliert mit Menschenbild und Haltung

# Autonomie vs. Abhängigkeit

## Rollenspektrum in der Ausübung von Eingliederungshilfe

nach Falk, W. (2016), S. 212ff.

### Ablösen von alten Prinzipien?

- ~~Versorgung und Fürsorge~~
- ~~Erziehung und Förderung~~
- ~~Organisation und Kontrolle~~
  
- Partnerschaftliche Unterstützung
- Assistenz

### Anforderungen

- ~~Mensch muss unterstützt werden, erzogen werden, beaufsichtigt und kontrolliert werden → Machtgefälle, Abhängigkeitsverhältnis~~
  
- Mensch als selbstbestimmtes Subjekt, das die Hilfen mitbestimmt bzw. allein bestimmt → Ausgeglichenes Machtverhältnis bis umgekehrtes Machtverhältnis

→ Menschenbild und Haltung müssen **institutionell** überprüft und ggf. angepasst werden.

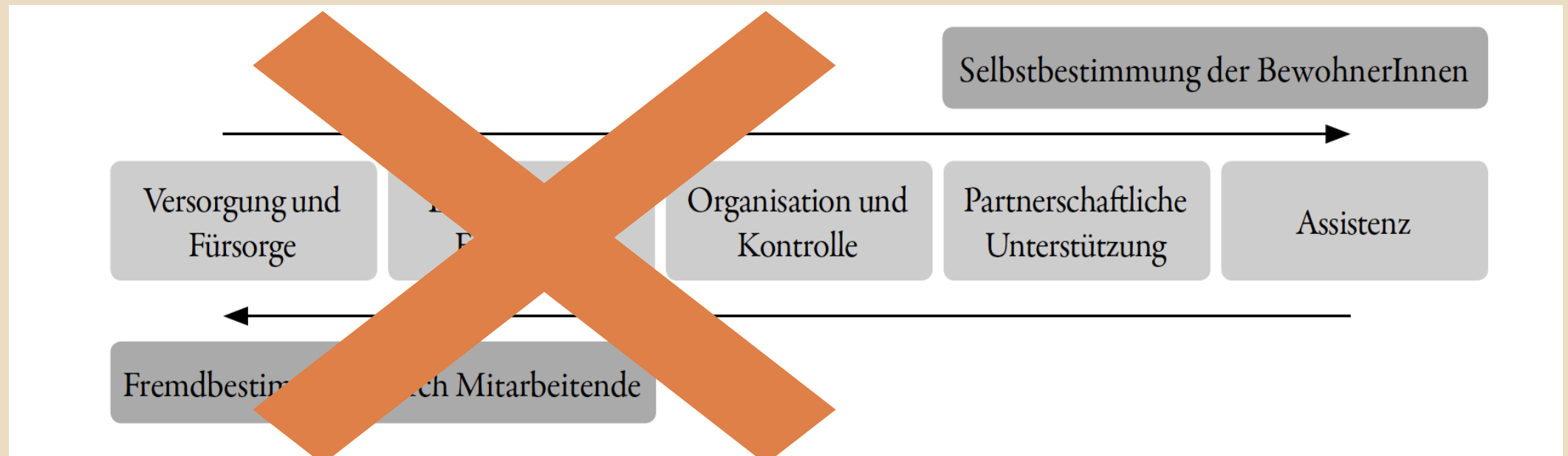
# WER SIND WIR DANN NOCH?

Menschenbild und Arbeitsethos

# Autonomie vs. Abhängigkeit

Rollenspektrum in der Ausübung von Eingliederungshilfe

Falk, W. (2016), S. 212



# Wer sind wir dann noch?

- Rollenkonfusion: Wer bin ich? Was ist meine Rolle?
- Haltungerschütterung: Was ist richtig, was ist falsch?

Widerstand und Beschwerde als Reaktion auf diese Konfusion und Überforderung.



# „Fluch der Erfahrung“

- Wie viel gute Entscheidungen können unsere Klient\*innen für sich treffen?
- Selbstschädigung als zentrales Merkmal von Sucht
- Verschlechterung aushalten / begleiten → Konsequenzen für die Einrichtung hinnehmen müssen?
- Anforderungen an die Klientel werden häufig als Überforderung wahrgenommen (beide Seiten)

# Aufträge

- Selbstbestimmung im eigenen Wohnraum und im Sozialraum fördern und unterstützen (§76 SGB IX)
- Autonomie wahren und aktiv fördern
  - Über Möglichkeiten informieren
  - Ausprobieren lassen “trial and error“
  - Unterstützung vorhalten, Reflexion der Überforderung
  - Freiwilligkeit und Selbstbestimmung als zentrale Überzeugung der Suchthilfe reaktivieren
- Exkludierende Umwelt:
  - Inklusion als politischen Auftrag verstehen (back to the roots)
  - Hürden abbauen, Verständnis herstellen
  - Aushalten, dass Klient\*innen im Außen scheitern

# DIE LÄHMUNG ÜBERWINDEN

oder die Freiheit, Hilfen zu gestalten

# Widerstand als wirkmächtige Kraft

- Veränderung löst kontroverse, ambivalente Gefühle aus:
  - nicht gehört zu werden
  - politisch nicht mitgedacht zu werden
  - Kränkung
  - Wut
  - Überforderung
  - Zerrissenheit
  - Rechtfertigungsdruck
  - Leistungsdruck

→ Lähmung / Ohnmacht

→ Stress / Versuche, Defizite auszugleichen

→ Widerstand / Resignation / Gleichgültigkeit

# Handlungsfähig bleiben

- Haltung und Rolle als Institutionsthema und nicht nur als individuelles Thema verstehen
- Leitbilder überprüfen
- Schwierigkeiten auf Fallebene in den Teams klären
- Schwierigkeiten auf wirtschaftlicher Ebene auf wirtschaftlicher Ebene klären
- Rückmeldungen an die Kostenträger geben
- Schwierigkeiten nicht ausgleichen, sondern sichtbar machen: dem Versuch widerstehen, zu kompensieren
- Netzwerke mit ins Boot holen (runde Tische, andere Leistungserbringende) → Verantwortung teilen

# Handlungsfähig bleiben

- Partizipation als Möglichkeit empfinden, eingeschliffene Bahnen zu verlassen und Konzepte neu zu denken
- Bedarfe individueller erheben → Lücken in der Bedarfsdeckung identifizieren (Was bieten wir nicht an?)
- unedlen Gefühlen (Wut, Ärger, etc.) Platz lassen, so dass sie sich nicht auf der Fallebene reinszenieren müssen → nicht bitter werden
- Sich der eigenen Professionalität versichern (Supervision, Kollegiale Beratung)

# Bitte bilden Sie Arbeitsgruppen (ca. 45 Minuten).

- Besondere Wohnformen
- Ambulante Hilfen
- Leitungen

## Diskussion

- Welche Möglichkeiten ergeben sich aus der veränderten Rolle für
  - *Die Leistungsempfangenden?*
  - *Die Leistungserbringenden?*
- An welcher Stelle entlastet das neue Prinzip die soziale Arbeit?

## Gemeinsames Statement:

- Was nehmen Sie für Ihre Einrichtung an Impulsen und/oder Aufträgen mit?
- → Auf Flipchartbögen zusammenfassen